Soldateliedli

Autor(en): **Spaeti, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oder gar des Drucks in einer Tageszeitung zugedacht war, dann liess ich mich die unsägliche Mühe der Umdichtung in vollwertige Endreime nicht reuen, und den Unterschied zwischen meinen und den ursprünglichen Reimen zu erklären, hielt ich für überflüssige Liebesmühe, da das Verständnis selten vorhanden war. Im besten Fall hätte der korrigierte Dichter erstaunte Augen gemacht und wohl gar etwas wie beleidigten Ehrgeiz gezeigt.

So oft wird vom Volk derjenige, der sich in gereimter Rede ausdrücken kann, als Dichter ins Gesicht gerühmt, sodass er es glaubt, auch wenn der moderne Opitz noch so sehr den Kopf schüttelt und nicht nur die dichterische Form, sondern auch den dichterischen Inhalt gänzlich unannehmbar findet. Es ist so grausam, Leuten, die ihre Lippen von der Muse heiligem Finger berührt glauben, das Bewusstsein dieser Weihe zu zerstören, dass ein Menschenfreund lieber davon Abstand nimmt. Es gibt ja sonst schon Enttäuschungen genug in dieser argen Welt, nicht wahr?

Soldateliedli.

Von Fritz Spaeti.

Hurra, es trummlet s'Stedtli i,
D'Soldate chöme-n-a.
A Strosserand springt Gross und Chli,
Was numme laufe cha.
Trum-trum-trum-trum- rum-pe-ti-pum
Tönt's lut de Hüser no,
Es geit im ganze Stedtli um:
Jetzt si d'Soldate do.

Der Hauptme ritet vorne-n-a,
Wie tänzerlet sis Ross!
Und jetzt chunnt d'Musig, hei-ssa-ssa!
Es tschätteret dur d'Stross.
Diri-diri-diri- du-lei
Wie ring geit das dervo,
Es chönne hundert Meitschi-Bei
Fast nümme rueig stoh.

Lueg au die Reie Militär
Im flotte, stramme Schritt,
Und isch's verbi, geit hinderhär
Gwüss s'halbe Stedtli mit.
Trum-trum-trum-trum- rum-pe-ti-pum
Au mir wei hindenoh,
Es geit im ganze Stedtli um:
Jetzt si d'Soldate do.